

Religiöse Sinndimensionen unter Fans: Fußball als gelebte Religion

Hans-Ulrich Probst

Nur die schönste Nebensache der Welt oder doch schon Religion? Die Rede von der Fußballreligion ist keine Seltenheit. In diesem Beitrag wird dafür argumentiert, dass die Rede von Fußball als Religion nur dann plausibel ist, wenn hierzu religionstheoretische Reflektionen angestellt werden, die über ein intuitives Alltagsverständnis von Religion hinausgehen. Dafür wird die Perspektive der kulturhermeneutisch arbeitenden empirischen Religionsforschung vorgestellt und deren Programm zur Untersuchung von gelebter Religion ausgebreitet. In Aufnahme von kultur- und sozialwissenschaftlichen Methoden wird gelebte Religion in religiösen Erfahrungsdimensionen sowie der Sinndeutung von Leben und Welt verortet. Der Artikel greift dafür auf Datenmaterial aus einer langfristigen ethnographischen und lebensweltanalytischen Untersuchung zurück und zeigt in unterschiedlichen Einzelmomenten, wie diese Form der Lebensdeutung unter Fans kommuniziert wird. Dabei werden Beispiele der Biographiekonstruktion ebenso dargelegt wie die Auseinandersetzung mit Todesfällen unter Fans. Die Deutung geschieht, so die hier verfolgte Annahme, aus einem fankulturellen Symbolsystem, das aus fußballbezogenen Erfahrungen der Fans entsteht.

Einleitung: Fankultur Zwischen Geburt und Tod

Halbzeitpause im Stadion an der Alten Försterei in Berlin-Köpenick bei einem Heimspiel des 1. FC Union Berlin. Die Mannschaften verlassen den Rasen, begleitet vom Ruf eines letzten „Eisern Union“ von den Rängen. Es kehrt die Geschäftigkeit der Fans während der Halbzeitpause ein. Doch Stadionsprecher Christian Arbeit unterbricht die Pause und durch die Lautsprecher des Stadions erschallt eine Ansage. Die Werbeanzeigen auf den beiden Leinwänden des Stadions verschwinden und Bilder, die Fans in Fanbekleidung zeigen, werden eingblendet: Arbeit spricht allgemeine Grüße an Fans aus, Hochzeits- und Geburtstagsglückwünsche werden an Fans, die sich heute im Stadion befinden, gerichtet. Und auch neugeborene Kinder von Anhänger:innen des Clubs werden im Kreise der Fangemeinschaft durch die Halbzeitansage des Stadionsprechers begrüßt.

Zuletzt: „Wir haben leider viel zu früh unsere Freundin A. K. verloren. Am 3.8. ganz plötzlich und unverhofft hat das Herz unserer lieben Freundin N. im Alter von nur 43 Jahren aufgehört zu schlagen. Sie war seit vielen Jahren Unioner und Stadionbauer. Wir, ihre Freunde, Bekannte, Verwandte und der Fanclub Eisern1422 sind total erschüttert, dass wir uns von ihr verabschieden müssen. In unseren Herzen wird sie immer weiterleben. A., Du bist nun oben im Union-Himmel und schaut auf uns hinunter. Wir schauen zu dir hoch, wir werden dich nicht vergessen und gemeinsam für Union Berlin kämpfen. Und niemals vergessen! Eisern Union!“¹

1 Zitiert nach einem E-Mail-Wechsel mit Christian Arbeit vom 28.08.2022.

Ähnliche Auseinandersetzungen mit den Übergängen im Leben, dem Geborenwerden und dem Sterben des Menschen lassen sich im Kontext der Fankultur an unterschiedlichen Stellen verorten: Auf Gedenk-Bannern im Stadion, in Fanszines, in digitalen Foren, im face-to-face Kontakt unter Fans am Rande von Spieltagen. Biographische Krisen- und Übergangssituationen bzw. Schwellenmomente fordern den Menschen zur eigenen Deutung und Bearbeitung heraus: Der Mensch unternimmt die Deutung des eigenen Schicksals und benutzt hierfür verschiedene Symbolsysteme, um herausgehobene Momente im Leben in Worte zu fassen, zu begreifen, um eigene Orientierung zu gewinnen, um die schönen wie die krisenhaften in sinnhafte Momente zu überführen.

Der deutenden Bearbeitung des menschlichen Lebens hin zu dessen tieferem Verständnis soll in der Folge im Kontext der Fußball-Fankultur nachgegangen werden. Dies geschieht aus einem Selbstverständnis der empirischen Religionsforschung heraus, mit dem ein Beitrag zur Frage des Religionspotenzials der Fankultur, i. e. S. der Fußballfankultur geliefert werden soll. Fußball *ist* nicht einfach Religion, sondern in den Lebenswelten von Fans lassen sich Erfahrungen und damit verbundene Sinndeutungen rekonstruieren, die als Ausdruck einer gelebten Religion beschrieben werden können. Damit ist eine bereits relevante Forschungsperspektive auf den Gegenstand der Religion in der Fußballfankultur benannt: Wissenschaftlich reflektierte Religionsforschung identifiziert nicht Religion, sondern erarbeitet Deutungen kultureller Phänomene, die sie *als* religiös o. ä. charakterisiert.

Hier grenzt sich die empirische Religionsforschung von einer gängigen Thematisierung der „Fußball-Religion“, in der in erster Linie die Analogien zwischen Kirche und Fußball im Fokus stehen, ab. Der metaphorische Vergleich von Kathedrale und Stadion, von Glaube an den Fußball- und den einen Gott drängt sich gewiss auf und wirkt sinnfällig. Und doch laufen die Vergleiche Gefahr, die symbolischen Ausdrucksformen in der Fankultur nicht für sich stehen zu lassen. Insbesondere die Rede von der „Ersatzreligion“ Fußball birgt die Tendenz in sich, von einem moralischen *Prae* der institutionalisierten Religionsgemeinschaften auszugehen. Die Beschreibung der Ersatzreligion, so der wiederkehrende Duktus, markiert dann den inhaltlich-substantiell defizitären Charakter eines populärkulturellen Sozialphänomens, das lediglich Anleihen aus dem Bereich der institutionalisierten (hochkulturellen) Religion herstellen könne. Durch die Beschreibung des Fußballs als Ersatzreligion wird ein Entscheidungsmoment impliziert, sodass der Mensch entweder in einer originären Religion oder andernfalls in einer Ersatzreligion zuhause sei und es einen hybriden Zwischenraum nicht geben könne.

Dieser Beitrag setzt sich von diesem Modus des Vergleiches ab und akzentuiert dahingegen auf Basis einer religionstheoretischen Reflektion das religionsproduktive Potential, das in der Fußballfankultur anhand von fanbezogenen Lebensdeutungen sichtbar wird. Hierzu soll wie folgt vorgegangen werden: Zunächst wird ein religionstheoretischer Rahmen erarbeitet, wofür das v. a. im Bereich der evangelischen Theologie stark gemachte Konzept der *gelebten Religion* vorgestellt wird. Wie sich eine gelebte Religion nun im Bereich der Fußball-Fankultur materialisiert und ausgestaltet, soll anschließend anhand von qualitativ-sozialwissenschaftlichen Materialien aus einer eigenen längerfristigen ethnographischen Untersuchung dargestellt und vorgeschlagen werden. Abschließend wird unterbreitet werden, weswegen sich insbesondere der Fußball als kommunikatives Symbolsystem einer gelebten Religion anbietet und welche Rückschlüsse für andere kulturelle Felder erkennbar werden.